Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 58 (2003)

Heft: 5

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KULTUR & POLITIK

ZEITSCHRIFT FÜR ÖKOLOGISCHE ZUSAMMENHÄNGE • 5/2003

30 Jahre FiBL

Der Start war mehr Skepsis als Begeisterung

Seite 4

Schaufenster

Louis und Margrit Liesch mit Goldmedaille!

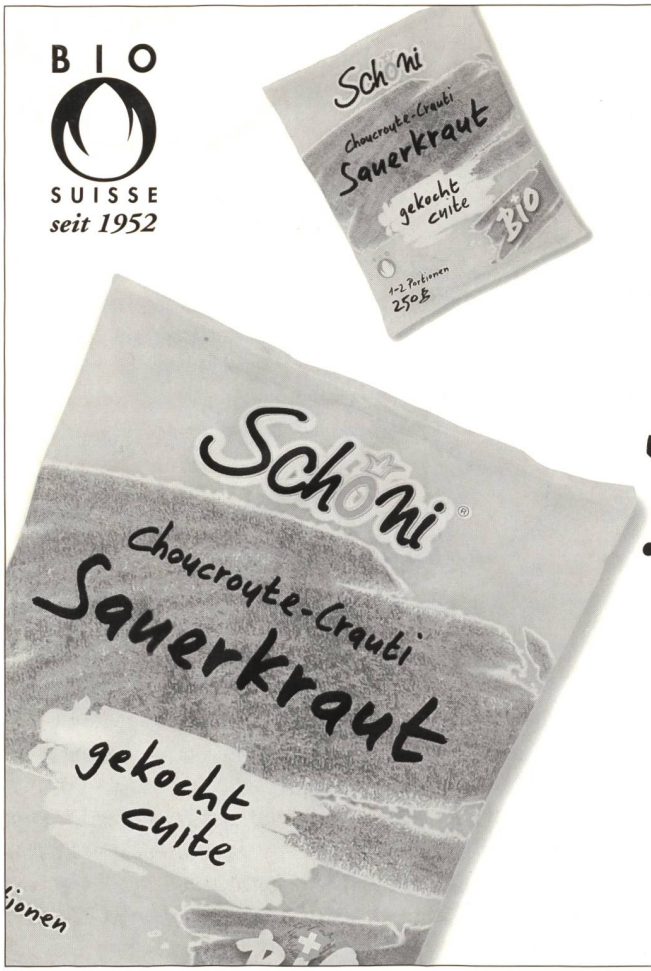
Seite 6

Sonderbeilage

Der Service-Pool

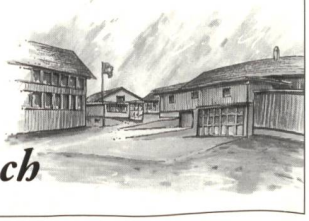
Seite 9

BIO SUISSE
seit 1952



Schöni®
Genuss mit Schuss

Sauerkraut...
...der Muntermacher
der Nation



www.schoeni.ch
info@schoeni.ch

KULTUR&POLITIK

Die Zeitschrift für ökologische und wirtschaftliche Zusammenhänge.

Wir thematisieren ohne Scheuklappen
Fragen die ans Lebendige gehen.
Als Abonnent/in können Sie mitreden.
Wenn Sie jetzt ein Jahresabonnement
für Fr. 40.– bestellen, erhalten Sie unsere
Zeitschrift bis Ende Jahr gratis.

Redaktion Kultur und Politik
Mostereiweg 1
4934 Madiswil
Telefon 062 965 07 83
Fax 062 965 07 82
bio-forum@bluewin.ch

DER SAFT, DER KRAFT SCHAFFT.

Strath®
Aufbaupräparat

...nicht von ungefähr erfolgreich in über 40 Ländern der Welt!
Bio-Strath AG, 8032 Zürich • www.bio-strath.ch

Inhalt

FiBL
Der Start war mehr Skepsis als Begeisterung 4

Partner der Biobauern
bio.inspecta 5

Schaufenster
Habt Ihr eigentlich eine Pension? 6

Sonderbeilage
Der Service-Pool 9–24

Markt
PKGB 25

Gesundheit
Vorfahrt für die Frischkost 26

Biofarm
Biogetreide erfreut sich einer guten Nachfrage 29

Bio-Gemüse AV-AG
Erfreuliches Interesse an unserer Arbeit 31

Möschberg-Aussichten 32

Titelbild: Louis Liesch, Bio-Weinbauer und Goldmedaillengewinner aus Malans (siehe Artikel Seite 6).

Gedruckt auf chlorfrei hergestelltem Papier

KULTUR & POLITIK

Zeitschrift für ökologische und wirtschaftliche Zusammenhänge

58. Jahrgang, Nr. 5 / September 2003

Erscheint 6mal jährlich
Mitte der ungeraden Monate

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Herausgeber und Verlag:
Bio-Forum Möschberg / Schweiz
Bio-Gemüse AVG
Biofarm-Genossenschaft

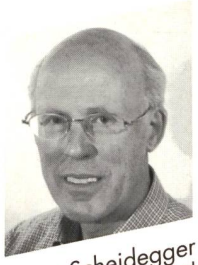
Redaktionsadresse:
KULTUR UND POLITIK
Redaktion
Mostereiweg 1
CH-4934 Madiswil
Telefon 062 965 07 83
Telefax 062 965 07 82
E-Mail bio-forum@bluewin.ch
PC 30-3638-2

Redaktion: W. Scheidegger, Madiswil

Ständige Mitarbeiter:
Hans Bieri, Zürich
Gerhard Elias, Hinwil
Martin Köchli, Buttwil
Simon Kuert, Langenthal
Dr. Peter Moser, Bern
Hansruedi Schmutz, Aarberg
Niklaus Steiner, Dagmersellen

Abonnement:
Jährlich Fr. 40.– / € 30.–

Layout und Druck:
Markus Jakob, Druckerei Jakob AG
CH-3506 Grosshöchstetten



Werner Scheidegger
Madiswil

Persönlich

Liebe Leserin,
lieber Leser

10'000 Bauernbetriebe seien genug für die Schweiz, schrieb Peter Bodenmann, ehemaliger Präsident der SPS vor einigen Monaten.
Bei der Umsetzung der WTO-Vorschläge würden jeden Tag 16 – 20 Bauernbetriebe in der Schweiz verschwinden, sagte Manfred Bötsch, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft am 19. August in Bern. Das sind pro Jahr etwa 6'000 Betriebe. Gut 60'000 sind es derzeit noch.
«Die Forderungen der Doha-Runde der WTO sind für die Schweizer Landwirtschaft ein tödlicher Hammer», ist die Prognose von Nationalrat Rudolf H. Strahm.
«Es ist ganz selbstverständlich, dass nicht nur die Biobauern, sondern alle Bauern durch diese Politik (der WTO) zugrunde gehen werden», ist die Globalisierungskritikerin Prof. Maria Mies überzeugt.
Haben wir uns über die Äusserungen von Peter Bodenmann noch aufgeregt, müssen wir heute feststellen, dass die Zerstörung der bäuerlichen Landwirtschaft, wie wir sie in der Schweiz und vielen Ländern Europas noch haben, für die einen anzustrebendes Ziel und für die andern unausweichliches Schicksal ist.
In den Diskussionen um einen GATT-, EU- oder EWR-Beitritt wurde uns immer wieder vorgerechnet, dass die Schweiz netto gewinnen werde, sich ein Draussenbleiben gar nicht leisten könne. Aber selbst die vehementesten Beitrittsbefürworter räumten damals schon ein, dass es auch Verlierer geben wird. Zu diesen gehören zweifellos die Bauernfamilien, weniger qualifizierte Arbeitnehmer aller Berufe und die Randregionen.
Zum Trost wird uns versichert, als reiche Bewohner eines Industrielandes würden wir durch diese Entwicklung den armen Menschen in der Dritten Welt einen Markt eröffnen. Leider wissen wir heute, dass vom sog. freien Handel rund um den Globus nicht die Armen in der Dritten Welt profitieren, sondern wiederum die Reichen in der Ersten Welt. Ein grosser Teil der armen bäuerlichen Bevölkerung in Asien, Südamerika und Afrika ist längst von industriell betriebenen Grossfarmen in die Slums der Grossstädte verdrängt worden und bekommt von der ‚Entwicklungshilfe' der Konzerne und des ‚freien' Marktes das Gegenteil dessen zu spüren, was uns hier weisgemacht wird.
Es gibt genügend Studien darüber, wie den Armen in der Dritten Welt geholfen werden könnte, wie es auch genügend Vorschläge dafür gibt, wie die Landwirtschaft hierzulande gestaltet sein müsste und welche Rahmenbedingungen sie vorfinden müsste, um einerseits selber überleben und anderseits ihren Verfassungsauftrag erfüllen zu können. Es fehlt der Wille zur Umsetzung.
Eines der grössten Probleme der Bauern in unserem Land und anderswo ist der Verlust des direkten Kontaktes zu den Menschen, die ihre Produkte essen und trinken, zu den Konsumentinnen und Konsumenten also. Dieser Kontakt wird trotz oder gerade wegen des Geredes, dass die Bauern sich mehr ‚am Markt' orientieren müssten, immer schwieriger, die Entfremdung immer grösser. Wenn immer weniger Menschen immer grössere Flächen bewirtschaften (müssen), bleibt fast zwangsläufig keine Zeit mehr, sich um die Vermarktung der eigenen Produkte zu kümmern. Die Bauernfamilien werden mit Ausnahme der Marktfahrer/innen zu Rohstofflieferanten degradiert. Was ‚der Markt' ist, sagt die Ernährungsindustrie.
In der Heftmitte dieser Nummer finden Sie eine Sonderbeilage zur Idee eines Servicepools, einer Nahtstelle zwischen Bauern und Konsumenten. Hans Bieri hat in ‚Kultur und Politik' schon einige Male darüber geschrieben. Hier äussern sich weitere Autor/innen zum Thema und ermöglichen damit eine eingehende Auseinandersetzung. Heute sind es Handel und Verarbeitung, die den Markt der Bauern beherrschen und steuern. Der Servicepool könnte die beiden Endglieder der Lebensmittelkette, die Bauernfamilien und die Verbraucherfamilien einander wieder näher bringen, fast so wie es auf einem ‚richtigen' Markt oder im Hofládeli noch möglich ist.
Helfen Sie mit, diese Idee ins Gespräch zu bringen!

Werner Scheidegger